

von Teutleben, vor einigen Monaten erst, eine Reise nach Frankreich, England und die Niederlande angetreten, als obige thüringische Wasserfluth sich ereignete.

§. 53.

Wilhelm der Vierte, Herzog zu Weimar.

Er war der dritte Sohn des Herzogs Johann, geboren 1598, und hatte, wie bereits oben erwähnt, nebst seinen Brüdern eine vortreffliche Erziehung und guten Unterricht genossen, was den wohlthätigsten Einfluß auf seine Regierung hatte; denn er war ein solcher Fürst, wie ihn ein Land nicht besser vom Himmel erflehen kann, und dessen Andenken noch den spätesten Geschlechtern seines Landes gesegnet seyn wird.

Herzog Wilhelm kämpfte mit seinen gleich tapfern Brüdern, beim Ausbruch des 30jährigen Krieges, mit Anstrengung, Ruhm und Ehre, für die Freiheit und Sicherheit der evangelischen Kirche. Er schlug sich auf die Seite des zum böhmischen König erwählten Churfürsten von der Pfalz, und befand sich mit in der unglücklichen blutigen Schlacht auf dem weißen Berge vor Prag (1620), wo er sich durch ungemeine Tapferkeit auszeichnete. Es wurde ihm durch eine Stückkugel der Helm vom Kopfe gerissen, und ein Pistolenschuß traf zu allem Glück seinen Panzer. Die Schlacht ging verloren, und er entkam den nachsehenden Feinden nur durch die Schnelligkeit seines Pferdes. Späterhin warb er mehre Regimenter, und stieß zur Armee des Herzogs Christian von Braunschweig, der aber von dem östreichischen General Tilly bei Stadt-Loo im Münsterschen (1623. d. 6. August) geschlagen wurde. Herzog Wilhelm wurde hier verwundet und gefangen. Er hatte einen gefährlichen Schuß in den rechten Arm und in den Leib bekommen, und wurde vom Pferde geworfen. Kraft- und bewußtlos fand man ihn auf der Wahlstatt unter den Todten. Tilly selbst nahm sich seiner an, und ließ ihn nach Münster bringen. Hier wurde er binnen 3 Monaten wieder geheilt, aber nicht frei. Der östreichische General-Lieutenant Tillo ließ ihn nach Neustadt bei Wien bringen, wo er, als Protestant, anfangs sehr hart behandelt wurde. Allein Herzog Wilhelm machte sich durch geschickte Drechsler-Arbeiten, für welche er von Jugend auf